



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924 1922**

189 (24.4.1922) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-203145](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-203145)

# Mannheimer General-Anzeiger

## Badische Neueste Nachrichten

Verlagspreis: In Mannheim und Umgebung monatlich ...

Anzeigenpreise: Die kleine Zeile mit 5. — anam. Mt. 6. —

Beilagen: Der Sport v. Sonntag. Aus der Welt der Technik. Gesetz u. Recht. Mannh. Frauen-Zeitung. Mannh. Musik-Zeitung. Bildung u. Unterhaltung. Feld u. Garten. Wandern u. Reisen.

### Der Wunsch nach Eintracht und Frieden.

#### Gegen Verschleppungs- und Sprengungsversuche.

EP. Genua, 23. April.

(Von dem Sonderberichterstatter des Büros Europapapier.) Wie eine Umfrage in den verschiedenen Delegationen ...

#### Lloyd Georges Wille zum Frieden.

WB. Paris, 24. April. Auf die gestrige Rede Brantinus bei der Beratung zur Feststellung der Antwort ...

Das Einverständnis der Alliierten würde keinen anderen Zweck haben, als den Frieden aufrecht zu erhalten. Das erklärte er offen im Namen der englischen Delegation.

Nach dem Bericht des „Echo de Paris“ hat Barthou ziemlich schwach geantwortet. Frankreich hätte seine Ergebnisse für ein allgemeines Verständnis bewiesen.

#### Keine Gegenliebe für Barthous Absichten.

WB. Paris, 24. April. Für die gestrigen Beratungen, die in Genua die neun Mächte abgehalten hatten, um die Antwort an die deutsche Delegation festzusetzen, hatte Barthou nach einer Mitteilung des „Echo de Paris“ den Entwurf einer Antwort vorbereitet.

#### Neue Isolierung Frankreichs?

WB. Paris, 24. April. Havas verbreitete gestern eine Note aus Genua, von der angenommen wird, daß sie von dem ersten Abgeordneten Barthou diktiert worden ist.

Trotz der seit 2 Tagen unternommenen Versuche, den Strich zu radieren, der durch die Konferenz von Genua, infolge des deutsch-russischen Bündnisses hindurchgeht, sei dieser für jeden aufmerksamen Beobachter zu erkennen.

Frankreichs und das Zustandekommen eines deutsch-russischen Vertrages, alles dies stelle folgenreiche Möglichkeiten dar, die durch die Konferenz von Genua zur Auswirkung kommen müssen.

#### Beschleunigung der Konferenzarbeiten.

EP. Genua, 23. April. (Von dem Sonderberichterstatter des Büros Europapapier.) Auf die eindringlichen Mahnungen der Neutralen und Lloyd Georges hin wird nun mit der Beschleunigung der praktischen Konferenzarbeiten Ernst gemacht werden.

EP. Genua, 23. April. Die von Bundesrat Motta und dem schwedischen Ministerpräsidenten Brantinus für die Neutralen in den Kommissionen und bei offiziellen Empfängen wiederholt gemachten Anregungen zur Beschleunigung der praktischen Arbeiten der Konferenz unter Mitwirkung möglichst aller Teilnehmer sind in englischen und italienischen Konferenztreffen rückhaltlos Zustimmung.

#### Sitzung des politischen Unterausschusses.

EP. Genua, 23. April. Der am Sonntag vormittag ohne die russischen und deutschen Delegierten verammelte politische Unterausschuss hat beschlossen, das Memorial der russischen Unterausschusses für die Konferenz als nicht vorhanden zu betrachten, da es durch die Note Tschischerins überholt worden sei.

#### Die Expertenkommission.

Berlin, 24. April. (Von unj. Berl. Büro.) Hiernächst spät hat gestern nachmittag die von dem Unterausschuss für russische Angelegenheiten eingesetzte „Expertenkommission“ zusammen. Man kam überein, daß man zunächst die Note beiseite lassen wollte und daß man erst einmal untereinander das Londoner Projekt verlesen wollte.

#### Der Erzbischof von Genua über das Saarland.

München, 24. April. Nach einer hier veröffentlichten Unterredung mit einem Sonderberichterstatter der Münchener Augsburger Abendzeitung, führte der Erzbischof von Genua aus, daß zu ihm eine deutsche Kommission, aus Katholiken bestehend, gekommen sei, die über die schweren Bedingungen klagte, die Frankreich Deutschland auferlegt habe.

Am weiteren Verlauf der Unterredung bezeichnete der Erzbischof Minister de Facta als einen der energischsten Männer, die Italien habe, den deutschen Reichsfürst als das wahre Echo der Leiden des großen deutschen Volkes, das den Wiederaufbau seines Landes so sehr wünscht herbeizumünzen.

#### Revision des Friedensvertrages.

Von Richard Bahrt.

Man sollte gerade in diesen Wochen das neue Buch von Keynes\*) lesen. Wie Genua enden und was es uns bringen wird, steht dahin; in Dunkel und Sorgen gehüllt bleibt einwillen selbst der Ausgang des Disputis mit der Reparationskommission. Aber just um deswillen sollte man nach John Maynard Keynes' neuem Bande greifen.

Man macht, meint Keynes, sich heute selbst in Frankreich lächerlich, wenn man die Vollkommenheit des Versailler Vertrags preist. Und von England behauptet er wiederholt, daß es einer Revision dieses Vertrages und der Herabsetzung, sogar der Annullierung der dort vorgesehenen Zahlungen nicht abgeneigt sei.

Dies hier sind die Beweise, die Keynes für seine These anbietet. Man hat auf der Auslieferung des Kaisers nicht bestanden, hat vielmehr erleichtert ausgeatmet, als die holländische Regierung das Ansinnen ablehnte.

Dem Londoner Zahlungsplan, der sich als unausführbar erwies und nur eine Atempause bedeuten konnte, stellt Keynes einen neuen und eigenen entgegen. Nach dem Ultimatum müßten auf ein Durchschnittseinkommen von 5000 Mark 2170 Mark Steuern entfallen.

\*) Revision des Friedensvertrages, Dunder u. Hummel, München u. Leipzig 1922.

einfach die Forderungen für Pensionen und Beihilfen „als eines ehrenhaften Menschen unwürdig“ streicht. Und auch darum sollte man das Buch von Keynes in diesen von neuem stürmischen Tagen lesen. Es stützt sich auf die umfangreiche Literatur, die in den letzten zwei Jahren teils mit Absicht, teils unfreiwillig den Scheiter über die Geheimgeschichte des Vertrags gelüpft hat: auf die große altenglische Publikation des „Instituts of International Affairs“, auf den sehr aufschlußreichen Pariser Anonymus „Mermet“, auf die Veröffentlichungen von Baruch und dem Amerikaner Lamont und dem tüchtigen Dr. Tardieu. Und das ganze (ich zitiere J. M. Keynes) „internationale Gaunerspiel“ tut sich vor uns auf. Angefangen mit der „Reparation des dommages“, die Clemenceau mit harmlosem Angesicht in die Waffenstillstandsbedingungen hineinschmuggelt, über den ehrenwerten Dr. Hoß, der, nicht minder harmlos, den Vorbehalt der „revendications et reclamations ulterieures“, der späteren Ansprüche und Forderungen der Alliierten, beisteuert und sich hinterher rühmt, durch diesen kleinen Trick die 14 Punkte ausgeschaltet zu haben. Bis auf die Herren Millerand und Blond George, die in den so gewonnenen Begriff nun tapfer die Militärpensionen und Beihilfen hineininterpretieren und zu Herrn Wilson, dem Philosophieprofessor und Staatsgelehrten, der über dem unauferbaren Handel seinen Segen spricht. Die amerikanische Delegation, die anständig bis zum Schluß bei ihrem Widerstand verharrt, hat ihm vorgeschlagen, daß die Logik diesen Auslegungen widerstritte. „Logik! Logik!“ rief (nach den Erzählungen des zur Delegation gehörenden Lamont) der Präsident, „ich lehre mich den Teufel an die Logik. Ich werde die Pensionen miteinbeziehen“. Keynes, der in diesen Stellen überaus pessimistisch denkt, der erklärt: „Nur der einzelne Mensch ist gut; die Nationen sind ehrlos, grausam und falsch“, glaubt doch, daß die hier entwickelte Handlungsweise „außergewöhnlich gemein war“.

In einem Belang wird Keynes dem zerstörten Mitteleuropa, dem er ein mülliger und hingebender Anwalt ist, nicht ganz gerecht: er bringt dessen eigene Leistung, die deutsche vor allem, nicht voll in Anschlag. Er stellt zwar mit einiger Befriedigung fest, daß die von dem Gewaltfrieden verlegten Völker in Geduld ausgeharrt und nicht in Verzweiflung an den Wurzeln der Gesellschaft gerüttelt haben. Aber er übersieht doch wohl, daß der deutsche Anteil an der seit herigen Entwicklung größer war und sich auch erheblich aufgedehert hat als nur im seufzenden Ertragen von Unbill, Elend und Untertun. Wenn Europa, wovon auch ich überzeugt bin, unter der Oberfläche heute viel kräftiger und fester ist als vor zwei Jahren, wenn die Gemüter sich beruhigen, gute Ernten die Mägen des Landmannes lohnender Staatsgefüge und Transportwesen leidlich wiederhergestellt wurde, so gebührt das Verdienst daran nicht zuletzt dem deutschen Volk im Reich und in Oesterreich, das (wenn man will: auch mit Einschluß Ungarns) den lödenden Lustspiegelungen des Bolschewismus widerstand und mit tapferer Entschlossenheit den zunächst aussichtslos scheinenden Kampf mit einem harten, bisher nie dagewesenen Schlafal aufnahm. Freilich, die Erschöpfungsartze ist nahe. Sie muß — ganz abgesehen von dem Währungsproblem, für das es, wie Keynes zurecht bemerkt, vor der vernünftigen Regelung der Wiedergutmachungsschuld eine Lösung überhaupt nicht gibt — in dem Augenblick dicht vor uns stehen, wo die Reichsregierung, die bislang in dem Wunsch, Zeit zu gewinnen, in der wagen Hoffnung, daß „interim sit otiosum“ eine Würde zur anderen sich hat aufspalten lassen, diese Lasten in vollem Ausmaß auf die Bevölkerung umzuladen begänne: „Eine Regierung, die ernstlich versucht, Ordnung für ihre Verbindlichkeiten zu finden, wird unvermeidlich gestürzt werden“. Und man hat, trotz den günstigen Vorzeichen, die Keynes aufzählt, eigentlich nicht die Empfindung, als ob selbst in der anglo-amerikanischen Welt man schon reif sei für einen Ausgleich, bei dem Großbritannien und Amerika, unter Verzicht auf ihre Reparationsansprüche, die Darlehen an die europäischen Regierungen annullieren und Deutschland seine Wiedergutmachungsschuld in 30 Jahresraten dafür allein an Frankreich und Belgien abzutragen hätte. Immer noch, wie alle diese Jahre, deren trauer Späterlebenden kaum verständlich erscheinen wird, liegen die zwei Momente miteinander im Streit: was in und für Deutschland wirtschaftlich

ausführbar wäre, ist in den Händen der ehemaligen Feinde politisch nicht durchzuführen und umgekehrt. Dennoch: ein wenig besser ist es sicher geworden. Die Zeit hat manche Wunden schon geheilt und sie wird auch weiterhin die Geister erleuchten. Ein Staatensystem auf Raube und zischenden Haß gründen zu wollen, ist Gottlob eine Tollhausidee, die den simpelsten Tatsachen der Natur widerspricht. Man braucht nicht ganz ohne Hoffnung zu sein. Die Angst bleibt nur (und die wird auch Keynes nicht ganz los): kann, bis dieser Heilungsprozess sich durchzieht, es für das Deutschland nicht zu spät werden? . . .

**Die Reform der Staatseisenbahnen.**

München, 24. April. (Fig. Drahtber.) Der Bayerische Handelsstammertag hat in seiner letzten Delegiertenversammlung auch zur Frage der Eisenbahnfinanzierung und Verwaltungsreform Stellung genommen und eine Entschließung gefaßt, in der u. a. gesagt wurde: „Der Bayerische Handelsstammertag billigt den Grundgedanken des Entwurfes eines Reichseisenbahnfinanzgesetzes, eine Abtrennung des Reichseisenbahn-Haushalts von dem allgemeinen Reichshaushalt, sowie eine Einpolitisierung der Reichseisenbahnen. Im übrigen hält der Bayerische Handelsstammertag den Gesetzentwurf in seiner jetzigen Form nicht für eine geeignete Grundlage der finanzorganisatorischen Umstellung der Reichseisenbahnverwaltung. Besonders ist eine Aufrechterhaltung der ständigen Tarifkommission der deutschen Eisenbahnen und des bei diesen bestehenden Ausschusses der Verkehrsinteressierten unter entsprechender Einbeziehung in die Eisenbahnorganisationen, sowie die Sicherstellung einer ausreichenden Berücksichtigung der verschiedenen Wirtschaftsgebiete in dem Verwaltungsrat erforderlich. Ferner müssen gleichzeitig durchgreifende Maßnahmen zur Beseitigung der bestehenden Ueberorganisationen, die zum Teil auch mit der übertriebenen Zentralisierung zusammenhängen, und ein rascher Abbau der übergroßen Zahl von oberen, mittleren und unteren Beamten und Arbeitern Platz greifen. Hand in Hand damit hätte der baldige Erlaß und die energische Durchführung des geplanten Eisenbahn-Arbeitszeitgesetzes zu stehen, das die Hauptursache der letzten finanziellen Mißstände, nämlich die schematische Durchführung des Achtstundentages beseitigt.“

Darauf ist folgende Antwort aus dem Reichsverkehrsministerium eingetroffen: „Die ständige Tarifkommission sowie der Ausschuss der Verkehrsinteressierten werden von dem Reichseisenbahn-Finanzgesetz ebenfalls wenig berührt, wie die im Artikel 93 der Reichsverfassung vorgesehenen Beiräte (Reichseisenbahnrat und Bezirkseisenbahnrat), deren Aufgabe u. Zuständigkeiten eine ausreichende Berücksichtigung der verschiedenen Wirtschaftsgebiete ist. Die Zusammenlegung des Verwaltungsrates wird bei der Zahl von 36 Mitgliedern, von denen die des Reichsrates ohne weiteres den verschiedenen Ländern angehören, wohl ohne Mühe erfolgen können. Der Abbau des Personals ist im Gange. Ich darf darauf hinweisen, daß der Höchststand von 1 121 745 Köpfen im Jahre 1919 bis Januar 1922 auf 1 029 088 Köpfe gesunken ist. Ich teile Ihre Auffassung, daß das Reichseisenbahn-Finanzgesetz die Grundlage für die wirtschaftliche Gestaltung des Eisenbahnbetriebes geben soll, daß aber zugleich alle anderen besonderen Maßnahmen durchgeführt werden müssen, die eine Beschränkung der Ausgaben und eine Hebung der Leistungen herbeizuführen geeignet sind.“

**Deutsches Reich.**

**Devèze und Maginot im Rheinland.**

München, 24. April. Nach einer Pariser Drahtung wird der belgische Kriegsminister Devèze am Montag in Koblenz eintreffen um Dispositionen über die militärische Besetzung namentlich im Brückenkopf Duisburg zu treffen. Ihn begleiten der belgische Generalkonsul Maginot und der belgische Militärattaché in Paris. Am Dienstag wird der französische Kriegsminister Maginot mit Devèze in Koblenz zusammentreffen. Beide begeben sich nach Duisburg und Ruhrort zur Truppenbesichtigung und von dort nach Aachen bzw. Mainz.

**Baden.**

**Der Erzbergermörder-Prozess.**

Offenburg, 24. April. Wie nunmehr feststeht, dürfte der Erzberger-Prozess in der Schwurgerichtsperiode, welche am 18. Mai beginnt, verhandelt werden. Wegen Beihilfe der Ermordung Erzbergers ist angeklagt Kapitänleutnant Klinger, in dessen Wohnung die Mörder der beiden Erzberger-Mörder gefunden wurden. Klinger ist in Offenburg in Untersuchungshaft. Die Anklageschrift umfaßt 100 Schreibmaschinenseiten. Der Prozeß dürfte etwa 10-14 Tage in Anspruch nehmen. Der Prozeß wegen Schöberl, der gegen Klinger und andere Mitglieder der großen Geheimorganisation C. angeklagt werden soll, wird im Anschluß an die Entscheidung des Reichsgerichts von der Angeklagten Klinger wegen Beihilfe am Erzbergermord abgelehnt. Es steht jedoch nicht fest, an welchem Gericht der Hochverratsprozeß verhandelt wird. Wie weiter mitgeteilt wird, ist der Beihilfer des feinerzeit verhafteten Reichsanwalt Müller aus München, der Münchener Rechtsanwalt Gansler, flüchtig geworden. Der gesamte Material, auch für den Erzbergerprozeß, ist verbleibend und zum großen Teil photographiert worden und wird an verschiedenen Stellen des Reichs aufbewahrt, um bei etwaigem Mord diebstahl einen vollständigen Ersatz des Materials zu haben.

III. Karlsruhe, 22. April. Bester Tage fanden in Badmünster Besprechungen von Vertretern der deutschen nationalen Parteiengruppen aus Bayern, Württemberg, Baden und Hessen statt, um dem Zweck, eine engere Arbeitsgemeinschaft der vier süddeutschen Gruppen der Deutschen Nationalen Volkspartei herbeizuführen. Die vorläufige Leitung dieser Arbeitsgemeinschaft wurde in die Hände des Abg. Weismann (Württemberg), Abg. Weisböck (Bayern), Abg. Hanemann (Baden) und Abg. Klingpfer (Hessen) gelegt.

**Bayern und die Pfalz.**

Die Christlichen Gewerkschaften in der Pfalz. O.R.B. Ludwigshafen, 23. April. Die Christlichen Gewerkschaften in der Pfalz haben, wie man uns schreibt, das Jahr 1921 einem Mitgliederstand von 25 228 abgeschlossen. Der Mitgliederstand bezifferte sich Ende 1919 auf 22 424 und 1920 auf 23 439. Die Zahl der Gewerkschaftslokale ist auf 29 gestiegen.

**Streik in der südbayerischen Textilindustrie.**

U.S. Augsburg, 24. April. Die Urabstimmung der südbayerischen Textilarbeiter hatte das Ergebnis der Ablehnung des von Landesheimatamt Södingern gefällten Schlichtungsbeschlusses mit harter Mehrheit. In einer gemeinsamen Sitzung aller Funktionäre, Betriebsräte usw. wurde mit überwältigender Mehrheit beschlossen, ab heute in den Streik zu treten. Der Kampf erstreckt sich auf alle Betriebe Södingerns. Auch die christlichen und kirchlich-österreichischen Gewerkschaften stimmen für den Streik.

München, 24. April. (Fig. Drahtber.) Das genaue Ergebnis in der Südbayerischen Textilarbeiterstreik liegt noch nicht vor. Jedoch kann schon mit Bestimmtheit gesagt werden, daß ungefähr 90 Prozent der Textilarbeiter gegen den Schlichtungsbeschluss des Landesheimatamtes und somit für den Streik gestimmt haben. Es kommen insgesamt in Südbayern etwa 30 000 Textilarbeiter in Betracht, davon entfallen auf Augsburg ungefähr 13 000.

Durch den noch schwebenden Metallarbeiterstreik wird die wirtschaftliche Auswirkung dieser Ausstände selbstverständlich beträchtlich vergrößert umso mehr, als an eine Beilegung des Streiks nicht zu denken ist. Die Schäden sind natürlich ungeheuerlich. In einem Anschlag an den Münchener Postenstulen erklärt der Deutsche Metallarbeiterverband, daß nach den Verhandlungen in Heidelberg nun erst recht der Kampf zum Außerstand geführt werde.

**Letzte Meldungen.**

**Rückzug der Neutralen von der Konferenz.**

Berlin, 24. April. Nach einer Meldung der „N. Z.“ soll man in spanischen diplomatischen Kreisen in Genoa den Eindruck gewonnen haben, daß die Neutralen gewillt sind, die Konferenz zu verlassen. Spanien wird diesen Schritt nicht provozieren, hat aber keinen Anlaß, in Genoa zu verbleiben, wenn die Vertreter der anderen neutralen Mächte sich zurückziehen sollten.

**Vor einer politischen Rede Poincarés.**

Paris, 24. April. In einer Rede, die gestern Poincaré auf einem Bankett der französischen Genossenschaftlichen Gesellschaft hielt, äußerte er sich in keiner Weise zur politischen Lage und zu den Ergebnissen in Genoa. Dieses Eingehen auf die politische Lage wird erst in einer Rede erwartet, die er heute nachmittag im Parle-due halten wird.

**Gewagtes Spiel**

Roman von C. Teutgen-Horff.

41) (Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Als er einige Stunden später nach einem planlosen Umherirren am Strande und im Walde zurückkam, hatte sich ihr Befinden wirklich etwas gebessert, und erleichtert atmete er auf. Der Gedanke, daß sie ernstlich krank werden könnte, hatte ihn nicht wenig gepeinigt. Sie schied sich gerade an, zum Lunch hinunterzugehen, als dem Grafen ein Telegramm überbracht wurde. Er erbrach es und las den Inhalt sprachlos an. „Was hast Du? — Es ist doch nichts Schlimmes?“ fragte Feodora, durch sein seltsames Benehmen beunruhigt. „Nein — gottlob! Nichts Schlimmes.“ erwiderte er, tief aufatmend, und ein Freudensglanz trat in seine Augen. „Hier, lies selbst.“ Damit reichte er ihr die Depesche und beobachtete lächelnd, welchen Eindruck die darin enthaltene Nachricht auf sie machen werde. Sie las: „Vermutung sich bestätigt, großes Braunkohlenlager festgestellt. Berger.“ Ueberrascht, fragend sah sie zu ihm auf, und mit vor Freude bebender Stimme gab er ihr die nötigen Erklärungen. Schon sein Vater hatte oft auf die Möglichkeit hingewiesen, daß sich an den sogenannten Bergwerken ein Kohlenlager befinden müßte, aber er hatte es doch unterlassen, ernstliche Nachforschungen anzustellen, und er, der Sohn, hätte auf diese Mutmaßungen, für die gar keine bestimmten Anhaltspunkte vorhanden waren, nie etwas gegeben. Da wäre ihm vor einigen Monaten Berger mit den gleichen Andeutungen gekommen und hätte nicht nachgelassen, bis er ihm die Erlaubnis erteilte, Nachforschungen anzustellen. „Ich habe ihn oft aufgezoogen und verspottet, weil er mit solchem Eifer für eine meiner Ansicht nach ganz halbofe Sache eintrat, aber er wurde immer sicherer in seinen Behauptungen, und dieses Telegramm sagt mir, daß er sich nicht geirrt hat. Der gute Kerl — wie wird er triumphieren! Aber ich ahne es ihm von Herzen. Schade nur, daß diese für meine pekuniären Verhältnisse so außerordentlich wichtige Entdeckung nicht einige Monate früher kam!“ Sprachlos vor Bewunderung hatte Feodora ihm zugehört. Bei seinen letzten Worten flog eine läche Note über ihr Antlitz. Sie wußte wohl, was in diesem Wunsch lag:

er hätte es dann nicht nötig gehabt, sich drückende Fesseln anzulegen — hätte die Geliebte seines Herzens nicht verloren. „Du sagst gar nichts — läßt Dich eine Nachricht, die für mich eine hohe Freudensbotschaft bedeutet, so völlig gleichgültig?“ „Nein, o nein — ich freue mich mit Dir und gratuliere Dir aufrichtig.“ Sie reichte ihm die Hand und ließ es geschehen, daß er sie an seine Lippen zog. Dann gingen sie hinunter zum Essen, und ihre Unterhaltung drehte sich den ganzen Tag fast ausschließlich um den neuentdeckten Schatz und seine Hebung. „Kannst Du es mir verzeihen, wenn es mich unter diesen Verhältnissen nach Hause zieht?“ fragte er plötzlich gegen Abend, während sie dem Konzert am Promenadenplatz zuhörten. Die Frage kam etwas zaghaft hervor und klang wie eine Bitte. Zu seiner großen Ueberraschung verstand ihn Feodora sofort. „Freue dich, Feodora, auf den Vorschlag.“ „Ach ja — laß mich zurückkehren!“ rief sie mit anhängenden Augen. „Dieses Leben ohne geregelte Tätigkeit kann auf die Dauer geradezu unerträglich werden.“ In Reitschein mit ihm zu leben, erschien ihr viel weniger schwer. Waren sie doch dort nicht so unausgesetzt aufeinander angewiesen wie hier. Dort fanden sie beide ihre Beschäftigung, konnte jeder seinen eigenen Weg gehen, ohne den andern zu belästigen. Es war überhaupt eine unfinnige Idee gewesen, nach den Auseinandersetzungen jenes ersten Abends noch an der geplanten Hochzeitsreise festzuhalten. So wurde denn beschlossen, daß die Abreise, wenn Feodoros Befinden es irgend erlaubte, bereits in den nächsten Tagen erfolgen sollte, und zwar auf dem Seewege mit der „Freia“, die zweimal wöchentlich den Verkehr zwischen Sahnig und Seinemünde vermittelte. Früh morgens um 8 Uhr mußten sie aufbrechen. Feodora stand auf dem Deck des sich langsam in Bewegung setzenden Dampfers und grüßte abschiednehmend zum Ufer hinüber. Noch einmal lag er vor ihr, das liebliche Sahnig. Die Morgensonne vergoldete die friedlichen Hügelrücken, die eleganten Villen und großen Hotels; sie sandte ihre Strahlen zu der kleinen, auf einem Berg erbauten, alles übertragenden Johanneskirche mit ihrem roten, weißlich leuchtenden Turm und berührte in verkärendem Schein das dunkle Gaud der Buchenwäldchen, das blendende Weiß der Kreidestellen. Grüßend glitten Feodoros Augen darüber hin,

und immer stärker schaukelte der Dampfer, immer schneller rauschte er von dannen. Grüne Bogen, mit weißem Schaumköpfen getönt, stürzten auf ihn zu, ein Flug Rännen schoß freischend an ihm vorüber. Der schlanke Turm der alexandrischen Johanneskirche, der grüne Waldestrand, die wechselluchenden Kreidestellen verflanden langsam in der dämmernden Ferne. „Ach wohl, du liebliches Sahnig — du herrliches, weiches Sagen unwobenes Kügel!“ flüsterte sie mit wehmütigen Blick. Es waren doch schöne, unvergeßlich schöne Tage gewesen — trotz alledem. XVII. „In einer halben Stunde müssen sie hier sein, Mama! Adieu — adieu, mein Harald steht gefaltet vor der Tür. Wenn ich sie an der Waldeck treffen will, ist es Zeit, daß ich mich aufmache.“ Es war das frische, feste Gesicht eines etwa 16jährigen Jünglings, der in Gräfin Friederikens Zimmer blinkte und gleich darauf wieder verschwand. Die Gräfin trat ans Fenster und sah hinaus. Ein stolzes Lächeln verstrahlte ihr schmales, vornehmes Antlitz, als sie die schlanke Gestalt ihres Sohnes auf seinem schneeweißen Pferde erblickte. Ein frohes Winken, ein herzlicher Gruß noch, dann stürmte er davon. „Wie ungeduldig und aufgeregert er ist!“ dachte sie. „Er kann es kaum erwarten, die junge Frau seines von ihm so oft abgöttisch geliebten Bruders kennen zu lernen. Wie bald wird er enttäuscht sein! Ich habe kein Vertrauen zu ihr und bin neugierig, das Leben mitanzusehen, das sie beiden führen. Wenn sie dem Wilde auf Kurts Schreit ähnlich ist, dann muß sie allerdings reizend sein, aber kann bereife ich nicht, daß sie es nicht verstanden hat. Kurt ist fesseln!“ murmelte sie, indem sie sich anschickte, noch einmal durch die festlich geschmückten Räume zu wandeln. Sie hatte sich mit der Heirat ihres Stiefsohnes nicht völlig ausgesöhnt und war fest entschlossen, den den jungen Soares so wenig wie möglich zu freuzen. Kurt Reinken noch vor der Ankunft desselben zu verlassen. Sie sträubte weag, der kein höheres Verlangen konnte, sich nach dem schwarzen Drill im Kadettenkorps in den hellroten schen Gefilden so recht nach Herzenslust umherzutummeln, hatte sie sich entschlossen, die Ferien hier zu verbringen, nicht länger als bis zu dem Tage, wo Kurt ihr seine Rückkehr vom er Hochzeitsreise anzeigen würde. (Fortsetzung folgt.)

Städtische Nachrichten.

Laufende Teuerungszuschüsse.

Der Zentralverband deutscher Kriegsgeschädigter und Kriegserkrankter schreibt:

Die zum Abschluß der in Aussicht stehenden gesetzlichen Regelung über Teuerungszuschüsse für Militärentwickelte hat das Reichsministerium mit Erlass Nr. 1919 für die Weiterzahlung der bisherigen Teuerungszuschüsse für Mai folgendes bestimmt:

Wegen der weiteren Zunahme der Teuerung werden die Sätze der Teuerungszuschüsse, die nach Ziffer 11 des Erlasses vom 1. Dez. 1921 (Reichs-Vermögensgesetzblatt S. 617 Nr. 1219) ...

Die für vorgestellten wollen die zur Auszahlung der Teuerungszuschüsse für Monat Mai erforderlichen Vorbereitungen ...

Der Darlehnskassenverein zu 2 Mark vom 1. März 1920 hat aus Zweckmäßigkeitsgründen andere Farben erhalten. Auf der Vorderseite erscheint der Textdruck in lebhaftem Rot ...

Sonderzüge zu bedeutend ermäßigten Fahrpreisen. Aus Anlaß des Leib-Grenadierfestes in Karlsruhe wird der vorbereitende Ausschuss für dieses Fest die Einlegung von drei Gesellschafts-Sonderzügen für Samstag, den 6. Mai ...

Festverkehr auf dem Rennplatz. Während der Rennplatz ist auf dem Rennplatz wieder eine sehr beliebte Stelle mit Telephon, und Fernsprechdienst eingerichtet. Die bei dieser Dienststelle eingehenden Sendungen erhalten den besonderen Aufgabestempel „Mannheim Rennplatz“.

Regimentstabs der 108er. Am 1. Juli d. J. findet in Karlsruhe das erste Zusammensein der 108er statt. Geplant ist am 1. Juli ein Fest mit Aufführungen zugunsten eines Denkmals für die Gefallenen.

Alle Not des Lebens kommt aus der Verflüchtung von Geist und Gefühl. ...

Frühling.

Jeden Tag gehe ich dem Frühling entgegen. Jeden Tag zieht der weiße Blütennebel der Bäume den Vorhang ein Stückchen weiter auf, der des Frühlings hebreres Licht noch immer verbirgt.

Das Gelände rings umkreist er, ein sinnender Wandermann. Die starren Berge nur halten ihn stand. Ist Schnee will nicht schmelzen.

Doch meine Sehnsucht, die einsam Trauernde, sie eilt den einsam Trauernden zu. Der pelende Tau meiner Tränen vermählt sich mit dem tröpfelnden Rah eines leisen Frühlingsregens.

Volkstheaterspiele.

So immer sich Menschen zusammenfinden zum Volk, zur Gemeinschaft, ist stets, entstehen und klar, ein elementarer Drang ...

21. Strenger Winter — kalter Sommer. Auf eine Anfrage der „Deutschen Zeitung“ teilt die öffentliche Wetterdienststelle in Frankfurt a. M. mit: Der vergangene Winter wird in der Bilanzierung unter die besonders kalten gerechnet werden müssen.

3. Marktbericht. Die anhaltend kalte Witterung beeinträchtigt sehr die Lage des hiesigen Wochenmarktes. So war auch die Zufuhr heute wieder sehr gering.

Ph. Entwendet wurden am Freitag im Hause D 7. 11 44 100 M. bares Geld, bestehend aus Hundertmarktscheinen, sowie eine goldene allere Damenuhr mit Quarzwerke, daran ein Anhänger mit dem Bildnis Kaiser Wilhelms.

Stimmen aus dem Publikum.

Schülerstrafenbahntarifen.

Der Bürgerausschuß hat den Preis für Straßenbahnwagengarten für Schüler im März wie folgt neu festgesetzt: a) bei zweimaliger Fahrt täglich bis 5 Teilstrecken 5 M., über 5 Teilstrecken 7 M., b) bei viermaliger Fahrt täglich bis 5 Teilstrecken 7 M., über 5 Teilstrecken 9 M.

Warum sollte nun in Mannheim nicht möglich sein, was in Karlsruhe möglich ist, nämlich mögliche Erleichterung des Schulbesuchs? Durch die hohen Fahrpreise wird es den mittleren und unteren Bevölkerungsschichten, insbesondere den in den Vororten wohnenden, einfach unmöglich gemacht, ihre Kinder in eine höhere Schule zu schicken.

Kommunale Chronik.

Das Karlsruhe 50 Millionen-Dauiprogramm für 1922 genehmigt. 21. Karlsruhe, 22. April. Hauptpunkt der gestrigen mehrstündigen Bürgerausschuss-Sitzung war die Vorlage über Genehmigung von 55 Millionen Mark zur Förderung der Wohnungsbeschaffung im Rechnungsjahr 1922 ...

In dieser Erkenntnis hat man die Vereine für Volkstheater in Karlsruhe gegründet, um in allen — in unserer Zeit vielfach verfallenen — Gängen zu schürfen, mit dem sicheren Bewußtsein, hier noch manches Korn Gold zu fördern.

Die Gesamtarbeit der Volkstheaterbewegung in allen deutschen Gauen soll zu einer starken Volksbewegung für unsere Dichtung answachen. Ein neuer Punkt soll hier entzündet werden, ein neuer Impuls vor hier aus in das kulturelle Leben der Gegenwart einströmen.

Dieses Ziel, die Verschmelzung des Volks mit echter Kunst in ganz einfachem Gewande, wird aber nicht erreicht durch akademische Vorlesungen und aufblühende Schriften und monatliche Volksvorstellungen.

Die Volkstheaterbewegung verstanden nicht mit vorweggenommener Selbstverpflichtung, daß an ihnen und durch sie das deutsche Theater wieder gefunden werde, oder daß sie über der Erde und den Trümmern von heute neue Tempel aufbauen würden.

Förderung der Tätigkeit der gemeinnützigen Bauvereine, des Privatwohnungsbaues und zur Beteiligung an gemeinnützigen Bauvereinen dienen. Bürgermeister Schneider begründete die Vorlage und eröffnete damit eine etwa vierstündige Debatte, in der die Sprecher aller Parteien mit Vorschlägen und Anregungen nicht sparten.

8. Heidelberg, 22. April. Mit Rücksicht auf die große Knappheit an möblierten Zimmern, besonders auch für Studierende, und auf den starken Zustrom von Ausländern hat der Stadtrat beschlossen, daß möblierte Zimmer und möblierte Wohnungen nur mit besonderer Genehmigung an Ausländer vermietet werden sollen.

11. Freiburg, 22. April. Der Stadtrat hat den Antrag der Arbeitsgemeinschaft der Deutschnationalen Volkspartei und der deutschliberalen Volkspartei, wonach die Bürgerausschüsse wählen nicht erst im November, sondern alsbald vorgenommen werden sollen, abgelehnt.

Aus dem Lande.

8. Heidelberg, 24. April. Der Fremdenverkehr, der sonst um diese Jahreszeit meist schon sehr stark ist, hat diesmal unter dem Einfluß der Witterung zu leiden.

11. Buxtehude, 24. April. Die hiesige Schilffahrt beginnt am 29. Juni bis 2. Juli die Feier ihres 100jährigen Bestehens. (1) Buxtehude, 24. April. Bei Grabungen in einem Hause in Buxtehude wurden 18 Totenschädel und Gebeine ausgegraben.

11. Karlsruhe, 22. April. Die Polizei hat bei einer Razzia mehrere Ausländer festgenommen, die ohne Pässe die deutsche Grenze überschritten hatten.

11. Baden-Baden, 24. April. Am Samstag und am Sonntag hielt der Zweigverein Baden des Verbandes deutscher Jugendherbergen in unserer Stadt seine diesjährige Generalversammlung ab, zu der sich die Delegierten sehr zahlreich eingefunden hatten.

11. Karlsruhe, 22. April. Die Polizei hat bei einer Razzia mehrere Ausländer festgenommen, die ohne Pässe die deutsche Grenze überschritten hatten.

11. Karlsruhe, 22. April. Die Polizei hat bei einer Razzia mehrere Ausländer festgenommen, die ohne Pässe die deutsche Grenze überschritten hatten.

11. Karlsruhe, 22. April. Die Polizei hat bei einer Razzia mehrere Ausländer festgenommen, die ohne Pässe die deutsche Grenze überschritten hatten.

11. Karlsruhe, 22. April. Die Polizei hat bei einer Razzia mehrere Ausländer festgenommen, die ohne Pässe die deutsche Grenze überschritten hatten.

Kunst und Wissen.

6. Anerkennung pädagogischer heimatkundlicher Forschungsarbeit. Dem Kreuzbacher Oberlehrer G. Weisenhayer wurde in Anerkennung seiner naturkundlichen Forschungen von der Universität Frankfurt a. M. dem Landauer Gymnasialdirektor, Oberstudienrat Dr. Schreier in Würzburg seiner Verdienste um die Pädagogische Geschichtsforschung von der Universität Heidelberg die Doktorwürde ehrenhalber verliehen.

6. Bedrückung der Kunst durch die neuen Steuern. Vetter Tage fand in Karlsruhe eine vom Wirtschaftlichen Verband der bildenden Künstler einberufene allgemeine Künstlerversammlung statt, die nach einem Vortrag des Mitgliedes des Reichswirtschaftsrates Marcus-Berlin zu den die Kunst und die Künstler bedrückenden Steuerfragen und zu anderen Fragen der bildenden Kunst Stellung nahm.

6. Verleihung der Ehrendoktor-Würde. Bischof J. A. Ruelson von der Bischöflichen Theologischen Fakultät, der auch schon in der Vergangenheit die Würde eines Ehren-Doktors der Theologie auszeichnete als Förderer der christlichen Einheit, als gerechter Führer und kräftiger Vermittler der Hilfe für Deutschlands Völkern. Eine Abordnung der Universität überreichte dem Bischof im Treibhaus der Bischöflichen Theologischen Fakultät in Frankfurt a. M. bei Eröffnung eines theologischen Kurses die Ehrenurkunde in feierlicher Sitzung. Es war die erste Verleihung der Ehrendoktorwürde an einen Amerikaner seit Beendigung des Krieges.

6. Der Erfinder der Remontoloch gestirbt. Der Tod des englischen Erfinders Lawrence Barnett Phillips gibt englischen Vätern Veranlassung, daran zu erinnern, daß der 1842 geborene Phillips der erste war, der mit 18 Jahren eine schiffsfähige Uhr herstellte.

6. Der Erfinder der Remontoloch gestirbt. Der Tod des englischen Erfinders Lawrence Barnett Phillips gibt englischen Vätern Veranlassung, daran zu erinnern, daß der 1842 geborene Phillips der erste war, der mit 18 Jahren eine schiffsfähige Uhr herstellte.



Sportliche Rundschau.

Die sonntägigen Fußballwettkämpfe.

Verein für Leibesübungen Neckarau. — J.-V. Mainz-Rast 6:1 (Halbzeit 4:1).

Mit halbstündiger Verspätung betrat zuerst die Gastmannschaft in schmutzigen roten Dreß den Platz. Mit dem Anstoß Neckarauer begann sofort ein starrer Kampf. In der 15. Minute wird durch Kall...

Mannheimer Turn-Verein 1846 (M. H.) — Verein für Rasenspiele Mannheim (M. H.) 3:2 (Halbzeit 2:2).

Zum fälligen Verbandsspiel trafen sich die „alten Herren“ abengenannter Vereine auf dem Sportplatz im Luisenpark. Beide Mannschaften mit Erfolg der sich bei den Rasenspieler nicht be...

Süddeutschland gegen Norddeutschland 2:3. Endverhältnis 6:2.

München, 23. April. Vor etwa 6000 bis 7000 Zuschauern wurde heute der vorher als „großes Ereignis“ angekündigte Kampf der Norddeutschen gegen die Süddeutschen repräsentativen El...

Entscheidungskämpfe im Ringen.

Am Abendessen des Rosenartens fanden Sonntag vormittag die vom Athletenklub Rannheim 1 veranstalteten Entscheidungskämpfe im Ringen statt. Es fanden sich...

gegenüber der Verein für Kraftsport Köln und der Athletenklub Rannheim 1. Der Kölner Verein war vertreten durch: 1. W. Peters, Kreismeister, Federgewicht, der Mannheimer Verein durch: 1. G. Fimbach, jugendl. Ringer; 2. Klaese, Kreismeister, Leichtgewicht; 2. H. Stiefel, Deutsch und Europameister; 3. Reiterling, Kreismeister, Schwermittelgewicht; 3. W. Kolb II, Bundesmeister; 4. H. Kling, Kreismeister, Schwermittelgewicht; 4. H. Weib, Europameister; 5. B. Fischer, Weltmeister, 20. Schwergewicht; 5. M. Kolb, Kreismeister.

Als erstes Paar rangen Peters und Fimbach, zwei fast gleichwertige Gegner. Der Kampf war in beiden Runden unentschieden. Als zweites Paar betraten Klaese und Stiefel die Matte. Stiefel, bekannt in seinen Schnellfüßen, bewies auch hier seine Technik und brachte in beiden Runden den Kölner eine Niederlage bei. Die erste Runde dauerte 2 Minuten 40 Sekunden. Der Gegner erlag einem Untergriff von hinten mit Ueberwurf. In der zweiten Runde dauerte der Kampf auch nicht viel länger als drei Minuten, hier unterlag Klaese durch Einbrücken der Brücke. Das dritte Paar, Reiterling und Kolb, stielerte gleichfalls einen ebenso schönen als interessanten Kampf, doch konnte Mannheim in der ersten Runde nach 6 Minuten den Sieg für sich buchen, indem W. Kolb seinen Gegner durch Ausheber mit Ueberwurf nach hinten auf beide Schultern legte. Die zweite Runde, die ebenfalls zugunsten des Mannheimer Vereins endete, brachte die Niederlage Reiterlings durch Armhebel mit Ueberwurf. Als viertes Paar kamen H. Kling und H. Weib (Europameister), anscheinend noch nicht ganz bei Kräften durch sein letztes Krankssein, hatte in der ersten Runde schweren Stand. Der Kampf war hier nach 10 Minuten unentschieden. Die zweite Runde brachte um so rascher die Entscheidung; Weib führte seinen Gegner zunächst verschiedenes Male über die Matte, um ihn dann plötzlich durch Hüftenhebelung aus dem Stand auf beide Schultern zu legen. Als fünftes und letztes Paar sahen sich gegenüber B. Fischer (Weltmeister) und W. Kolb I, Kolb, der sich mehr defensiv verhalten mußte, unterliegt in beiden Runden nach je 4 Minuten. Die Punktbewertung der beiden Vereine war: für Köln 7 Punkte und für Mannheim, das den Sieg auf seine Fahnen schreiben durfte, 13 Punkte. Nur schade, daß infolge der politischen Lage und anfänglich des Wetters Sonntag der Besuch nicht der war, den man bei derartigen Veranstaltungen und solchen sportlichen Leistungen hätte erwarten dürfen. DRB.

Pferderennen.

Hamburg-Horn, 23. April. Größnungrennen. 23 000 M. 1400 Meter. 1. Frau Frau Holle (Fahrbender); 2. Mrs. Bunch; 3. Karl. Ferner: Nipfel, Martina, Kleingeld, Moritz, Conzuela. 79:10; 16, 14, 13:10. — Wandobsterrennen. 23 000 M. 1200 Meter. 1. Gest. Starpels Chimäre (D. Schmidt); 2. Erwanen; 3. Ruffa. Ferner: Raikilde 2, Sennerrin. 21:10; 15, 33:10. — Hammonia-Jagdrennen. 23 000 M. 3500 Meter. 1. Gest. Starpels Galant (H. v. Keller); 2. Hellebarde; 3. Kautendelein. Ferner: Philippus, Freude. 15:10; 14, 13:10. — Frühjahrs-Ausgleich. 60 000 M. 1800 Meter. 1. S. H. v. Oppenheims Reizgeist (Staubinger); 2. Reimweib; 3. General. Ferner: Dornbusch, Alescott, Palma, Othello. 52:10; 15, 14, 13:10. Hals, Hals. — Dorn-Rennen. 23 000 M. 1600 Meter. 1. F. v. Jodelitz Hegenmeister 2 (Wurff); 2. Charon; 3. Queen Henrietta. Ferner: Lorenz. 22:10; 15, 24:10. — Volkadorer Ausgleich. 35 000 M. 1400 Meter. 1. Naumanns Ritterhorn (R. Jensch); 2. Wilderland. 21:10. — Hamburger Jagdrennen. 45 000 M. 4200 Meter. 1. Gest. Starpels Romberg (H. v. Keller); 2. Sgerenschli; 3. Laifahrt. Ferner: Erich G. 14:10; 11, 11:10. 1 R., 3 R.

Neues aus aller Welt.

Die Unglückskatastrophe von Monastir.

Da die telegraphische und telefonische Verbindung mit Monastir tagelang unterbrochen war, kann jetzt erst ein Bild über die Ausdehnung der ganzen Explosionskatastrophe gegeben werden. In der Artilleriekaserne waren mehr als 400 Waggons mit Munition für leichte und schwere Artillerie untergebracht. Die Explosion zerstörte die Kaserne und riß die Häuser der Umgebung nieder, brachte das ganze Stadtviertel um die Kaserne in Brand und hatte zur Folge, daß Hunderte von Menschen umkamen. Die genaue Zahl der Opfer kann selbst heute, vier Tage nach der Katastrophe, nicht angegeben werden, da in der Nähe des Explosionsherdes noch ungefähr 400 Waggons mit Munition und Sprengmitteln lagern, deren Aufheben jeden Augenblick erwartet wird. Die vom Brand verheerten Stadtteile wurden von Militär abgesperrt. Mehr als 30 000 Menschen wohnen, so schreibt die „Post“, unter freiem Himmel auf den Wiesen, unter den Obdachlosen herrscht eine unsagbare Lebensnot. Aus Stolpsen wurden zahlreiche Feldbetten mit großen Mengen Lebensmitteln herangerufen.

gebracht, um für die allerbedürftigsten Volksschichten zu sorgen. Für Weib ist kaum etwas zu haben. Die Regierung hat bereits bedeutende Summen angewiesen und durch eine Sonderkommission 10 Millionen Dinar für die erste Hilfeleistung an die Unglückslöcher gesandt. Die Explosion ereignete sich im modernen Stadtviertel. Sie ist scheinbar durch Selbstentzündung entstanden, anderen Nachrichten zufolge durch Fahrlässigkeit. Erst eine spätere Untersuchung wird vielleicht in das Unglück Licht bringen. Im Verlaufe der Rettungsarbeiten wurden zwei Flüsse auf das Explosionsgebiet umgelenkt und dadurch das Feuer lokalisiert. Man befürchtet noch weitere Explosionen von Handgranaten, die auf freiem Felde lagern. Der angedrohte Schaden beträgt nach den neuesten Schätzungen an Privatbesitz 70 Millionen Dinar, außerdem noch viele Millionen an Staatsbesitz.

— Ein Schiebetroffen. Auf der letzten Weinverküderung des Weinjahres von Dr. Albert Bärlein-Walff in Badenheim, bei der etwa 8000 Liter 1919er und rund 54 000 Lit 1920er Weinweine ausgerufen wurden, erlöste man insgesamt 21 667 360 Mark.

— Hilfe für kinderreiche Familien. Die Stadverordneten in Münster bewilligten zur Unterstützung kinderreicher Familien 300 000 Mark. Vom fünften Kinde ab soll Familien mit einem Einkommen unter 50 000 Mark bei der Geburt eine Beihilfe von 1000 Mark gewährt werden; außerdem sind verbilligte Lebensmittel und ermäßigte Badepreise vorgesehen.

— Raubmord. In Wiedenbruch bei Celle wurde die 66jährige Witwe Marie Sitters geb. Tölke durch Vgthiebe ermordet in ihrer Wohnung in einer Blutlache gefunden. Es liegt Raubmord vor. Die Täter sind noch nicht ermittelt.

— Die Anzelle als Goldgrube. Der Inhaber einer großen chemischen Fabrik in England, der seine Waren mit Hilfe großer Anzeigen in allen Zeitungen vertrieb, Sir Alfred Frederick Bird, ist gestorben und hat ein Vermögen von mehr als 650 000 Pfund Sterling hinterlassen. Die „Daily Mail“ erinnert aus diesem Anlaß daran, welche Riesenerträge gerade die Geschäftsleute erworben haben, die ihrerseits wieder ungeheure Summen für Anzeigen ausgeben. Von den Großindustriellen, für die die Anzelle mitsächlich zur Goldgrube wurde, werden hier aufgeführt: Lord Burton, der Inhaber einer großen Brauerei, der 7 Millionen Pfund Sterling hinterließ, der Tabakhändler Sir Frederick Wills, der bei seinem Tode ein Vermögen von 3 Millionen Pfund Sterling hinterließ, der Tuchhändler Peter Robinson, der annähernd 1 1/2 Millionen Pfund sein eigen nannte. Anders Millionen Pfund Sterling erlangten, sind der Juwelier Henri Tate, der Wollhändler Mundell Waple, Charles Bea mit der „Sea and Benings-Sauce“, G. S. Ford mit seinen „Pink Pills“, C. B. Pold mit seinen „Grape Nuts“, H. J. Heinz mit seinen Nigetpfeifen und J. C. Cho mit seinen Furchtkonferven.

Wetterdienstnachrichten.

der badischen Landeswetterstelle in Karlsruhe. Beobachtungen badischer Wetterstellen (7<sup>te</sup> morgens)

Table with columns for location (e.g., Merxheim, Königstuhl, Karlsruhe), wind direction, wind strength, and other weather data.

Allgemeine Witterungsübersicht.

Ein starkes Tiefdruckgebiet ist wieder über der Nordsee erschienen und führt kühle Westwinde aus dem hohen Norden Europas nach dem Festlande. Es steht daher erneut nächtliche Witterung bevor.

Wettervorhersage bis Dienstag, 25. April, 12 Uhr nachts. Starke bis stürmische Westwinde, Regenfälle, kühl.

Verleger, Drucker und Verleger: Drucker: Dr. Quack, Mannheim General-Anzeiger, G. m. b. H., Mannheim, E. 6, 2. Direktion: Ferdinand Heyme. — Verantwortlich für Politik: Dr. Fritz Dammes; für Handel: J. H. Franz Richter; für Wissenschaft: A. Madern; für Lokales und den übrigen redaktionellen Inhalt: Richard Schönschneider; für Anzeigen: Karl Bögel.

Offene Stellen. Als Vorstand des Statistischen Büros. einer fleißigen großen Fabrik wird eine Persönlichkeit von 30-40 Jahren zum möglichst baldigen Eintritt gesucht.

Herrn für Baugewerk. Zum sofortigen Eintritt werden 2 Hochbautechniker für Neubau und Abrechnung gesucht. Nur selbständig arbeitende Herren mit gediegener Praxis wollen sich schriftlich oder persönlich bewerben bei der Bauleitung Reichswohnhausbauten Ludwigshafen a. Rh. Stadthaus Nord, Zimmer 35.

Ein Bilder-Rahmenschreiner sowie ein Vergolder-Lehrling. Kunstgewerbliche Werkstätte Josef Thomas, M 4, 1. Großer Wert Mannheims sucht per sofort perfekte Stenotypistin mit höherer Schulbildung, für Direktions-Sekretariat. Bezahlung nach Tarifklasse I. Angebote unter N. Q. 157 an die Geschäftsstelle ds. Bl. erbeten. 4234

Lehrfräulein. aus besserer Familie mit guter Schulbildung für das Direktionssekretariat eines industriellen Wertes alsbald gesucht. Angemessene Vergütung bei guter Ausbildung. Angebote unter N. Q. 132 an die Geschäftsstelle. 4132

Miet-Gesuche. handels-hochschüler geb. ruhiger, jung Mann aus besserer Familie (Water Berg auf d. Bunde) sucht per 1. Mai oder später möbl. Zimmer in ruhigem Hause bei besserer Familie. Angebote mit Verlangung unter N. D. 79 an die Geschäftsstelle. 4249

Leistungsfähige Packpapiergroßhandlung Papierwarenfabrik sucht Vertreter für Heidelberg und Umgebung und die Bergstrasse. Angebote unter N. E. 155 an die Geschäftsstelle ds. Bl. 4230

1 tüchtiger Kaufmann mit Erfahrungen im Einkauf und Verkauf, durchaus zuverlässige vertrauenswürdiges Kraft von Ludwigshafener Kaufmann-jahrbuch zum möglichst baldigen Eintritt gesucht. Bewerber desjenigen Kandidaten Angebote mit Zeugnisabschriften, Bildnis, unter Angabe von Referenzen, Gebaltsansprüchen und frühesten Eintrittstermin unter N. P. 156 an die Geschäftsstelle ds. Bl. einzureichen. 4282

Kohlengroßhandlung und Reederei sucht zum sofortigen Eintritt Telephonistin eine gewandte Stenotypistin (Anfängerin ausgeschlossen). Schriftliche Angebote erbeten unter L. V. 121 an die Geschäftsstelle. Zum Besuche der Landmischerei rühige 7330

Teilhaber(in) für oder tätig u. leistungsfähigen Kaufmann aus d. Lebensmittelbranche, alteingesessen und mit großem Kundennetzwerk zwecks Wiederaufnahme eines Geschäftes gesucht. \*559 Angebote unter D. D. 29 an die Geschäftsstelle erb. Klavierspieler und 1881 Servierfräulein gesucht. Weimhaus Waldburg, Q. 7, 4. Redegewandter Herr in dieser Geschäftswelt gut eingeführt, bietet sich durch Verkauf eines nützlichen Artikels hoher \*548 Nebenverdienst. Reines Kapital erforderlich. Köh. Max Joleff, 9, part., von 10-12 Uhr. Lehrling. Suche für meinen Sohn 14-Jährigen, fleißigen, ruhigen als Koch oder Konditor in gutem Hause, hier oder auswärts, für sofort. Angebote unter Y. U. 23 an die Geschäftsstelle. \*5626

Jung. Schweizer sucht per sofort vornehm. möbliertes Zimmer möglichst Zentrum des Stadt. Ang. u. C. L. 11 an die Geschäftsstelle. \*5644

Dekorateur. der Kunst- sowie Stapeleisenler zugewandte Dekorieren kann. Angebote unter Beifügung von Bild, Zeichnungen und Angabe der Gebaltsansprüche an: Kaufhaus Goldschmidt, G. m. b. H. Worms a. Rh.

Vertreter. welches Haus der Organisations-Branche sucht für Baden einen durchaus tüchtigen Vertreter welcher bei Schreiner- u. Organisations-Branche bestens eingeführt ist, gegen hohe Provision. Bewerbungen mit Angabe der bisherigen Tätigkeit usw. und Bildnis sind zu richten unter N. C. 153 an die Geschäftsstelle ds. Bl. 4228

Die Generalvertretung Schuhremefabrik. sehr bedeutender bekannt. ist für Mannheim zu vergeben und bietet fleißigen Herrn event. gute Erlöse. 1873 Angebote unter M. Z. 180 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Selbständige Arbeiterinnen für Damenkleiderei gel. Geschw. Walther Gollnistr. 6. 55630. Junger tüchtiger, auch älteres Mädchen das etwas toben kann, per sofort oder spät. gel. Frau Marg. Werber, 55. Nach Frankenthal ein junges, besseres Mädchen eoll. Pflegerin oder Rinderhirtin, zu einem fröhlichen, 10jähr. Jungen gesucht. Angebote unter D. C. 25 an die Geschäftsstelle ds. Blates. \*567

Möblierte Zimmer. Vermietungen. Melden Sie kostenlos freier, möbl. und leere Zimmer, Wohnungen, Adressen, Gebaltsansprüche an: Wohn-Büro Heilmann, Grotzsch-Str. 30, Tel. 4574.

